



EDITORIAL



Liebe Leserin,  
Lieber Leser,

seit langem führen wir regelmäßige Befragungen zur Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit durch, die in regelmäßigen Abständen statistisch ausgewertet werden und eine Grundlage unseres Qualitätsmanagements und Verbesserungswesens darstellen. Die Ergebnisse sind sehr zufriedenstellend und unterstreichen, wie ich finde, den positiven Zusammenhang zwischen motivierten und engagierten Mitarbeitern und guter Behandlungsqualität, die wiederum von Patienten sehr wertgeschätzt wird. Nach dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“ möchten wir in dieser Ausgabe deshalb gerne sowohl Mitarbeiter als auch Patienten persönlich zu Wort kommen lassen, um zu erklären, was ihnen an unserer Klinik gefällt. Ausführlicher erzählt unser Sporttherapeut Boris Bredenbröcker, dessen berufliche Laufbahn bei uns ihren Anfang nahm, von seinen ersten zehn Jahren hier in der salus und warum er immer noch dabei ist. Zuvor aber berichtet Antje Rohrlack, unsere therapeutische Koordinatorin, von der Willkommenskultur in unserer Klinik und warum es in der Orientierungsgruppe geht.

Viele Grüße aus Friedberg

Dipl.-Psych. Christian Muhl

PS: Hier noch etwas, was uns sehr am Herzen liegt!



**MÜLL REDUZIEREN -  
UMWELT ERHALTEN**

Die ökologische Bedrohung durch Plastikabfälle, gerade durch Wegwerfartikel, wie Strohhalme, Einwegbecher und ähnliches, ist in der letzten Zeit vor allem durch aufsehenerregende Bilder über Müllstrudel in den Ozeanen und an Müll verendeten Walen oder Meeresschildkröten ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gelangt. Auf Initiative von Mitarbeitern und Patienten haben wir uns deshalb entschieden, im Alltag auf die Verwendung von Einweg-Plastikbechern im Speisesaal und bei der Medikamentenausgabe zu verzichten. Stattdessen erhalten unsere Patienten bei Aufnahme eine persönliche Trinkflasche, die sie bei Mahlzeiten, in der Medizin oder bei Sportaktivitäten benutzen können. Die Trinkflasche ist mit unserem Logo versehen und ist auch nach der Behandlung noch ein schönes Andenken.

**WILLKOMMENS-  
KULTUR**

**IN DER  
SALUS KLINIK  
FRIEDBERG**



A. Rohrlack

Ich kann mich noch genau erinnern, wie ich vor 10 Jahren zum Vorstellungsgespräch erscheinend das erste Mal ins Haus kam. Freundlichdrehende Personen am Empfang (mir war nicht bewusst, dass dies Patienten sind) boten mir sofort Hilfe an und begleiteten mich zum Büro des Direktors. Alles schien gut organisiert. Patienten wie Mitarbeiter grüßten mich oder schauten interessiert; manche fragten mich auch, ob ich Patientin sei. Als Angestellte dauerte es dann beinahe drei Wochen bis ich mir Kollegennamen, Räume und Rahmenprogramm merken konnte. Ein ähnliches Gefühl berichten mir Patienten in der Orientierungsgruppe, weshalb wir als Einrichtung ein großes Interesse haben unsere Patienten so gut wie möglich „beim Ankommen“, was mitunter eine Überforderung (z.B. nach vielen Monaten Haftzeit) mit sich bringt, zu unterstützen. Dies beginnt mit unserem Patensystem – ein therapieerfahrener Patient aus derselben



Bezugsgruppe begleitet den „Neuan-kömmling“ von der ersten Minute an bis er nicht mehr gebraucht wird – geht über die Orientierungsgruppe (siehe Kasten), wo Fragen gestellt, Regeln diskutiert und Themen zur Zielfindung besprochen werden, und ergänzt sich mit der wöchentlich stattfindenden Patientenkinderrunde, in der die Hintergründe der Regeln besprochen werden. Zusätzlich können alle Patienten samstags nachmittags mit dem diensthabenden Mitarbeiter beim „Kaffeeklatsch“ ganz informell bei Kaffee und Keksen plauschen.

Schon am Aufnahmetag sucht der Bezugstherapeut Kontakt zu seinen neuen Patienten und vereinbart ggfls. bereits konkrete Unterstützungsangebote, die das Ankommen ebenfalls erleichtern sollen. In meinen Spätdiensten bemühe ich mich um einen freundlichen Kontakt zu den neuen Patienten und beteilige mich daran, sie in die Patientengemeinschaft zu integrieren, um ihnen Wertschätzung entgegenzubringen und Bindung zu ermöglichen. So nehme ich z.B. gerne Patienten mit zum abendlichen Volleyball, spiele mit ihnen „Mogelmotte“ und „Uno“ oder „quatsche“ mit den Patienten in der Cafeteria über dies oder das. Ein guter Informationsaustausch aller Mitarbeiter im Team ist wichtig, um frühzeitig Unterstützungsbedarf bei den Patienten zu erkennen und hilfreiche therapeutische Angebote machen zu können. Dabei scheuen sich die Kollegen, aber auch Mitpatienten nicht, bedrückte oder sich zurückziehende Patienten darauf anzusprechen. Dabei gilt, dass jeder so viel reden darf,

wie er möchte. Auch wenn manch ein Patient rasch nach Therapiebeginn die Therapie wieder abbricht, wird häufig betont, dass es nichts mit der Einrichtung oder der Stimmung zu tun hätte, sondern persönliche Gründe vorlägen. Insgesamt spricht dies dafür, dass Mitpatienten, Mitarbeiter und die Strukturen zu einem Gefühl beitragen hier gerne zu sein, und das bereits in den ersten Momenten.

**Orientierungsgruppe**

In der dreimal wöchentlich stattfindenden Orientierungsgruppe setzen sich die Patienten unter therapeutischer Anleitung mit ihren Problemen und Zielen auseinander. Neben der Thematisierung von Vor- und Nachteilen des Drogenkonsums werden individuelle Funktionen von Drogen (z.B. um Gefühle abzuschalten, als Einschlafhilfe) bei jedem Einzelnen herausgearbeitet sowie Alternativen zum Konsum (= Ziele der Entwöhnungstherapie) entwickelt. Die Patienten tauschen sich darüber aus, was es braucht, um Veränderungen an sich zu ermöglichen. Durch verschiedene Achtsamkeitsübungen wird versucht die Selbstbeobachtungsfähigkeit bereits in der ersten Therapiephase zu steigern. In allen Sitzungen kommen unterschiedliche psychotherapeutische Methoden (z.B. Imaginationen, Gedichte, Psychoedukation, Impact-Techniken etc.) zum Einsatz, um „Therapie“ sowie das therapeutische Konzept der salus klinik Friedberg auch praktisch erlebbar zu machen.

# WARUM ARBEITE ICH GERNE IN DER SALUS KLINIK?

*Ich arbeite gerne in der salus Klinik, weil ich mir meine Arbeit selbständig einteilen kann und eigenverantwortlich arbeite, ich ein gutes Team habe, Vertrauen in meine Arbeit gesetzt wird und es sich gut mit meiner Familie vereinbaren lässt.*  
H. Aichmann, Bezugstherapeutin Adaption

*Weil ich als Physiotherapeut ein Teil der salus klinik bin und ich mich mit meinen Fähigkeiten in viele Therapieprozesse sinnvoll einbringen kann. Ich habe alle nötigen Freiheiten und kann berufsübergreifend mit einem klugen und starken Team intensiv wirken. In der Physiotherapie bemerke ich durch die Zunahme der körperlichen Einschränkungen den Leidensdruck der Leute auf unterschiedlichsten Ebenen.*  
S. Sam, Physiotherapeut

*„Wertschätzung, gemeinsames Engagement, Menschlichkeit. Ausgezeichnete „Licht“ / „Schatten“-Bilanz. Fazit: Würde mich hier wieder bewerben.“*  
T. Däschner, Bezugstherapeut Entwöhnungsbehandlung

*In meinen Augen herrscht ein sehr angenehmes Arbeitsklima mit einem freundlichen und hilfsbereiten Umgang unter den Kollegen. Ich finde es zudem toll zu wissen, dass meine Vorgesetzten sich große Mühe geben, mich zu unterstützen und versuchen auch auf individuelle Bedürfnisse einzugehen.*  
C. Ermert, Bezugstherapeutin Entwöhnungsbehandlung

*Mir gefällt an meiner Arbeit, dass es eine sehr abwechslungsreiche Arbeit ist und mir in der Salus Klinik nie langweilig wird, dass ich Freiheiten bekomme um meine Tätigkeit nach meinen Vorstellungen zu gestalten, dass ich die Möglichkeiten bekomme mich weiterzubilden, um den Patienten in verschiedenen Beratungsfeldern zur Seite zu stehen und dass ich jeden Tag sowohl mit den Mitarbeitern als auch mit den Patienten nette Gespräche führen und gemeinsam lachen kann.*  
U. Haubrich, Sozialdienst

*Der Umgang innerhalb des Teams ist sehr kollegial und locker. Vor allem an Humor mangelt es nicht! Das sorgt täglich für eine angenehme Atmosphäre. Ich fühle mich hier sehr gut aufgehoben und habe das Gefühl, dass ich bei schwierigen Situationen von allen Seiten Unterstützung erhalte. Die Patienten empfinde ich als sehr humorvoll, direkt und herausfordernd. Außerdem habe ich die Möglichkeiten mit vielen verschiedenen Störungsbildern zu arbeiten. Im Vergleich zu anderen Kliniken gefällt mir insbesondere die längere Therapiedauer der Patienten. Dadurch habe ich die Möglichkeit die Patienten besser kennenzulernen und intensiver mit ihnen zu arbeiten.*  
A. Shum, Bezugstherapeutin Entwöhnungsbehandlung

*Der Einstieg wurde mir durch eine ausgesprochen freundliche und umsichtige Einarbeitung leicht gemacht. Die langfristige Fürsorge, die bei unseren Patienten aufgrund der Langzeittherapie angesagt ist, spricht mich sehr an. Außerdem lernte ich in unserer Klinik ein unheimlich nettes Team kennen, in dem eine wirklich gute Kommunikation herrscht, die das Arbeiten angenehm macht. Stehe ich einmal mit dem linken Fuß auf, so bekomme ich schon auf dem Weg in die Klinik gute Laune, weil ich mich auf den Arbeitstag freue, - so etwas ist selten.*  
B. Bindewald, Ärztin

*Ich schätze an meiner Tätigkeit in der Klinik das selbständige und eigenverantwortliche Arbeiten, aber auch die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung in Form von Fort- und Weiterbildungen. Durch eine sehr flache Hierarchie sind Anliegen oftmals auf dem kurzen Dienstweg zu klären, was das Arbeiten sehr erleichtert und angenehm für mich macht.*  
M. Keil, Bezugstherapeutin Adaption

*Ich finde das Thema Sucht sehr spannend. Die Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team hat mir dabei geholfen, das Störungsbild und auch die Zusammenhänge zu anderen psychischen Erkrankungen besser zu verstehen. Ich leiste mit meiner Arbeit im Sport- und Freizeitbereich gerne einen Beitrag, der unseren Patienten bei der Bewältigung ihrer Erkrankung hilft.*  
B. Bredenbröcker, Sporttherapie

*Kurze und direkte Kommunikationswege führen zu einem guten Informationsaustausch. Hier in Friedberg begegnet man sich in allen Bereichen auf Augenhöhe. Weiterhin schätze ich, dass mir persönlich die Möglichkeit gegeben wird, in meinem Bereich selbständig zu arbeiten und Entscheidungen zu treffen.*  
C. Stein, Verwaltung

*An meinem Arbeitsplatz gefallen mir die Flexibilität und Eigenständigkeit im Arbeiten, die Möglichkeit einer langen und umfassenden Begleitung der Patienten, das tolle und unterstützende Team und die wertschätzende Zusammenarbeit mit der Leitung.*  
C. Meier, Bezugstherapeutin Entwöhnungsbehandlung

*Ich arbeite gerne in der salus klinik, weil ich von der Erfahrungen und der Unterstützung der Mitarbeiter profitieren kann. Coaching und Supervisionen sind mir besonders wichtig, da sie mir helfen, mich bei der Arbeit besser zu orientieren und entwickeln zu können. Ich bin für die Chance hier arbeiten zu können sehr dankbar.*  
G. Makki, Bezugstherapeutin Entwöhnungsbehandlung

*Ich arbeite gerne hier, weil ich als Ehemaliger, meine eigenen Erfahrungen, positive wie negative, authentisch weitervermitteln kann.*  
T. Schmitt, Arbeits-therapeut

*Nach dem ich über viele Jahre in enger Kooperation mit der salus klinik stand, habe ich mich ganz bewusst für eine Beschäftigung in der Klinik entschieden. Besonders wichtig sind mir das innovative Arbeiten und die Wertschätzung die den Mitarbeitern entgegengebracht wird.*  
S. Stütz, Bezugstherapeut Entwöhnungsbehandlung

*Das Arbeiten in der salus klinik Friedberg bedeutet für mich eindrückliche Lebensgeschichten und bewegende Momente zu erleben, wenn Patienten wieder in Kontakt zu ihren Gefühlen kommen und ich sie dabei begleiten darf.*  
A. Rohrlack, Therapeutische Koordinatorin



**Anmerkung zur Grafik:**

**An unserer Befragung haben 25 Mitarbeiter teilgenommen. Das entspricht ca. 75% der Belegschaft. Angegeben sind die Durchschnittswerte. Die Antworten sind schulnotenskaliert. Je niedriger der Wert, desto positiver**

# WAS GEFÄLLT MIR AN DER THERAPIE IN DER SALUS KLINIK FRIEDBERG?

„Man lernt einiges über Suchterkrankungen. Die Angebote der Sporttherapie sind umfangreich und es ist für viele Altersklassen etwas dabei. Auch in der Arbeitstherapie kann man aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen wählen und diese während der Therapie auch wechseln.“  
*Manuel S.*

„Ich konnte hier wirklich viel über meine Gefühle, beziehungsweise mein Verhalten und neue Wege lernen, um ohne Konsum zu leben. Das Team, sowie alle Mitarbeiter sind Spitze und geben jedem Patienten die benötigte Hilfe, egal ob in der Einzel-, Gruppen- oder Arbeitstherapie.“  
*David K.*

„Ich fühle mich hier gut aufgehoben, denn die Therapeuten gehen auf mich individuell ein und suchen nach den Auslösern für meine Suchterkrankung. Vom ganzen Team wird man menschlich behandelt, was für mich wichtig ist.“  
*Janina B.*

„Ich finde das Sportprogramm hier sehr gut; sehr kompetente Sporttherapeuten. Seit dem ich die mir gezeigten Übungen regelmäßig mache, habe ich so gut wie keine Beschwerden mehr.“  
*Adi H.*

„Ich finde klasse, wie schnell Herr Haubrich im Sozialdienst arbeitet und in kürzester Zeit Probleme löst, die manche Patienten mit den Ämtern habe. Ich finde das breitgefächerte Angebot an Freizeitsportmöglichkeiten sehr gut, welches Basketball, Federball, Volleyball, Tischtennis und vieles mehr beinhaltet.“  
*Andreas S.*

„Ich finde das Programm der salus klinik wirklich durchdacht und es gibt einem die Chance an seinem Charakter zu schleifen. Außerdem habe ich einen sehr aufmerksamen und professionellen Therapeuten.“  
*Bilal E.*

„Ich bin sehr zufrieden mit meiner Therapeutin, weil sie gut mit mir zusammenarbeitet. Es ist schön, dass darauf geachtet wird, dass man wieder einen geregelten und strukturierten Alltag hat, und dass man wieder lernt Verantwortung zu übernehmen, z. B. während der Arbeitstherapie.“  
*Christian B.*

„Therapeutische Erklärungen werden für Nicht-Studierte so verständlich rübergebracht, dass man sich damit auseinandersetzen kann. Man findet bei jedem Therapeuten ein offenes Ohr, auch wenn es nicht der Bezugstherapeut ist.“  
*Dominik K.*

„Die Garten-AT ist super. Man sieht alles wachsen. Wie sein eigenes Leben neu wächst. Die Therapeuten sind sehr nationalitätenfreundlich.“  
*Esther T.*

„Man wird hier aufgenommen so wie daheim, und man wird net so gesehen, wie im Gefängnis ein Gefangener. Man bekommt die Chance hier einen Neuanfang zu starten, auch wenn man eine schwierige Vergangenheit gehabt hat.“  
*Adriano L.*

„Ein sehr schönes Klinikgelände auf dem man die Möglichkeit hat, sich gut zu erholen.“  
*Peter K.*

„Sehr aufmerksame Klinik. Kompetente Mitarbeiter, die sich sehr hilfsbereit der Problematik stellen. Sehr professionelle Themenstellung und Therapieabläufe bei Sucht und Verhaltensstörungen.“  
*Rita R.*

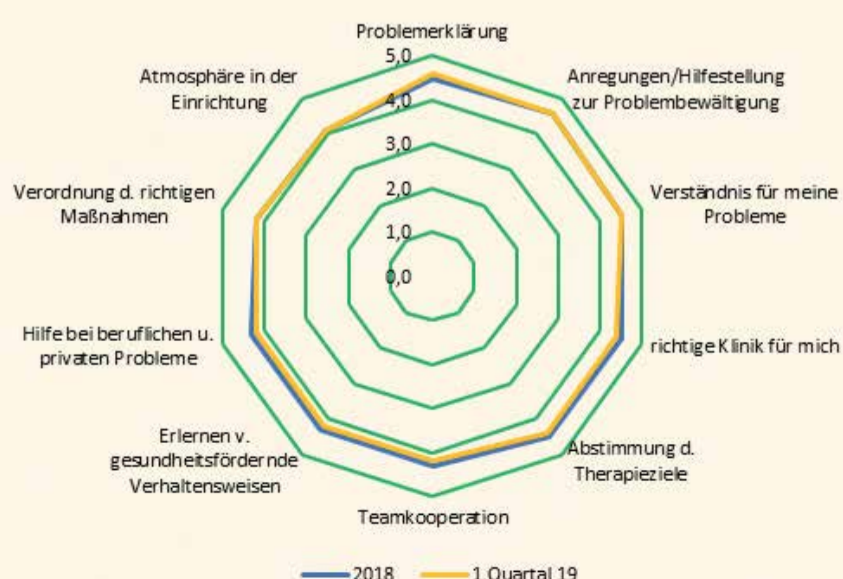
„Ich fühle mich in der Salus Friedberg sehr wohl und gut aufgehoben. Man kann mit seinem Problem zu seinem Therapeuten kommen und es wird an einer Lösung gearbeitet, so dass man sich nie alleingelassen fühlt.“  
*Dominik G.*

„An der Salus Klinik finde ich besonders gut, dass hier jeder Klient, seinen Bedürfnissen entsprechend, sein individuelles therapeutisches Programm erhält. Ich persönlich habe dadurch das Gefühl bekommen am richtigen Ort Therapie machen zu können. Weiter schätze ich sehr die offene und freundliche Art des therapeutischen Teams, sowie die zur Freizeitgestaltung benötigte Infrastruktur, was in meinen Fall der gut ausgestattete Musikraum ist.“  
*Ralf S.*

„Patienten werden stets respektvoll behandelt, man hat nicht das Gefühl in eine Schublade gesteckt zu werden.“  
*Saskia B.*

„Die Sport- und Freizeitaktivitäten sind sehr ansprechend und helfen dabei körperlich fit zu werden.“  
*Fabian S.*

Top Ten Patientenzufriedenheit 2018 u. 1.Quartal 2019



## Anmerkung zur Grafik:

Die Stichproben umfassen nur Patienten, die die Behandlung regulär abgeschlossen haben. Im 1. Quartal 2019 waren dies 36 Patienten. Für das gesamte Jahr 2018 waren es 122 Patienten. Angegeben sind die Durchschnittswerte des jeweiligen Jahrgangs.

Bei der Patientenbefragung wird, anders als bei der Mitarbeiterbefragung, eine fünfstufige Skala verwendet. Je höher der Wert, desto positiver die Bewertung.



B. Bredenbröcker

# EIN PERSÖNLICHER RÜCKBLICK 10 JAHRE AUF MEINE ERSTEN 10 JAHRE IN DER SALUS KLINIK FRIEDBERG

Unglaublich wie die Zeit vergeht! Den Satz hört man oft, aber ich war wirklich etwas überrascht, als mir vor einiger Zeit bewusst wurde, dass mein zehnjähriges Dienstjubiläum immer näher rückt. Jetzt sitze ich hier in meinem Büro, nahe des Hühnerstalls, und wurde gebeten für die Salü einen Artikel über die Sporttherapie in der Klinik schreiben. Eine gute Gelegenheit, dachte ich mir, um mal eine kleine „Zwischenbilanz“ zu ziehen, denn fertig bin ich hier hoffentlich noch lange nicht!

Nach meinem Studium der Sportwissenschaften in Gießen und meiner Nebentätigkeit als pädagogischer Mitarbeiter bei der Lebenshilfe Gießen stürzte ich mich vor mehr als zehn Jahren, hoch motiviert auf den Arbeitsmarkt. Drei durchwachsene Vorstellungsgespräche später drückte mir mein Opa, damals auf dem Sterbebett liegend, eine Frankfurter Tageszeitung in die Hand. Dort las ich die Stellenanzeige der salus klinik in Friedberg. Eine 20-Stunden-Stelle als Sporttherapeut in einer Rehaklinik. Naja, aber als frischgebackener Papa auf der Suche nach einem Berufseinstieg dachte ich nicht lange nach. Die Bewerbung wurde abgeschickt und kurze Zeit später betrat ich zum ersten Mal das Gelände der Klinik zum Vorstellungsgespräch. Ich wurde am Eingang von zwei netten Patienten des Klientenbüros empfangen und bekam anschließend eine Klinikführung. So konnte ich mir einen ersten Eindruck vom Gelände, den Gebäuden und meinem möglichen Arbeitsumfeld verschaffen. Danach ging es zum eigentlichen Vorstellungsgespräch mit der damaligen Klinikleitung, dem Direktor Herrn Stehr und dem Leitenden Arzt Herrn Bange. In einer netten Gesprächsrunde wurden wir uns schnell einig.

Bis zu diesem Zeitpunkt wurde die Sporttherapie durch externe Mitarbeiter auf Honorarbasis angeleitet. Die Klinik wollte in Zukunft einen Sportthera-

peuten der im Team mitarbeitet und die Sporttherapie nach und nach um zusätzliche, sinnvolle Angebote erweitert. Mein Arbeitsauftrag war also klar. Nach einer kurzen Einarbeitungsphase, mit der damaligen Bewegungstherapeutin, Frau Schneider, sprang ich „ins kalte Wasser“. Die Sport- und Körpertherapiekurse fanden zu dieser Zeit noch innerhalb der Bezugsgruppe statt. Unterschiedlichste Patienten mit unterschiedlichsten Interessen einmal die Woche dazu bringen, gemeinsam Sport zu treiben oder Entspannungsübungen „über sich ergehen zu lassen“, das war für mich als Berufsanfänger wirklich Schwerstarbeit. Schnell wurde mir klar, dass der Rehabereich Sucht, speziell die Arbeit mit drogenabhängigen Patienten, so seine Eigenheiten mit sich bringt. Vermeidungsverhalten, Verweigerung und immer wieder Diskussionen über Sinn und Zweck von Übungen hatte ich zu Beginn regelmäßig. Ich musste mir zügig ein dickes Fell zulegen und unser „sehr spezielles Klientel“ besser kennenlernen. Durch die ersten Fallvorstellungen in den Teamsitzungen bekam ich hierzu viel über die Hintergründe mit und gewann neue Einsichten. Ich hörte die Geschichten und Biografien der Patienten, verstand nach und nach wie Sucht funktioniert und ich lernte über den Sport einen sehr guten Zugang zu den Patienten zu bekommen. Die Bedürftigkeit und Dankbarkeit die ich erlebte und immer noch erlebe, motiviert mich bis heute.

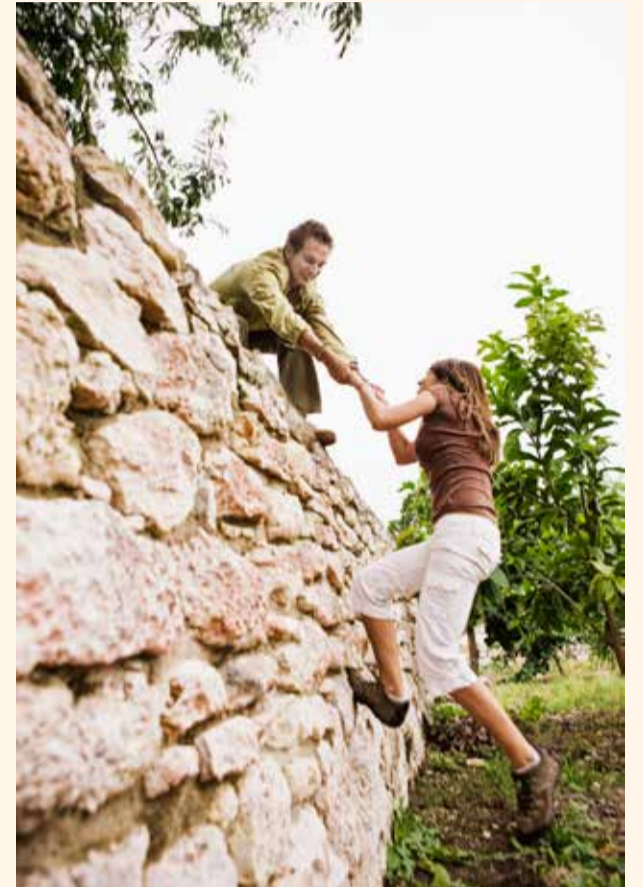
Nachdem ich mich etwas im Klinikalltag eingefunden hatte, begann ich nach und nach die Sporttherapie umzugestalten und auszubauen. Das Sportangebot wurde offener für alle Patienten und konzentrierte sich nicht mehr ausschließlich auf die eigene Bezugsgruppe. Es entstanden nach und nach Angebote, wie die Rückenschule, Laufgruppen, Basketball, Volleyball, Entspannungstraining und Yogagruppen, und so auch mehr Gelegenheiten mit Patienten aus anderen Gruppen gemeinsam etwas erleben zu können. Die Patienten hatten jetzt die Möglichkeit sich aus einem breiten Sportangebot etwas Passendes auszusuchen. Die Patienten nahmen die vielfältigen Änderungen sehr gut an und konnten dann auch viel gezielter und intensiver an ihren individuellen Defiziten, wie z.B. Rückenschmerzproblemen oder Ausdauerfähigkeit, arbeiten und sich in verschiedenen Sportarten ausprobieren. Auch neue Zeitschienen wurden geschaffen, um noch mehr Sportgruppen anzubieten.

Neben meiner Tätigkeit als Sporttherapeut hatte ich die Gelegenheit eini-

ge Jahre in der Adaption mitzuwirken. Die damalige Bezugstherapeutin der Adaption, Katharina Simon, unterstützte ich bei der Praktikumssuche für Patienten, beim Wocheneinkauf, dem Schreiben von Lebensläufen und Bewerbungen und den alltäglichen Aufgaben in der Adaption. Ich konnte so einen besseren Einblick in die therapeutische Arbeit anderer Berufsgruppen bekommen und für mich war es eine erfüllende Ergänzung zu meiner Arbeit. Auch mit Frau Rohrlack und Frau Aichmann als Bezugstherapeutinnen der Adaption hatte ich später eine tolle Zeit der Zusammenarbeit, in der ich sehr viel Erfahrung gesammelt und sehr viel dazugelernt habe.

Eine weitere positive Veränderung für mich kam mit der Einstellung unseres Physiotherapeuten, Herrn Sam, der seit 2014 als Physiotherapeut das Team verstärkt hat. Unsere Patienten können seit dem hier im Haus auch physiotherapeutisch behandelt werden und gemeinsam mit ihm konnte ich auch das Angebot der Sporttherapie nochmal erweitern. Der stete Austausch und die enge Zusammenarbeit zwischen Sport- und Physiotherapie haben dazu geführt, dass wir die Patienten viel besser betreuen und anleiten konnten. 2016 wechselte ich mit meinem „Zweitjob“ von der Adaption in die „Young and Clean“-Gruppe, unsere Therapiegruppe für Patienten unter 25 Jahren. Hier hatte ich nun die Aufgabe, die Bezugstherapeuten bei ihrer Arbeit ergänzend zu unterstützen. Ich nahm an Bezugsgruppen teil, leitete therapeutische Gruppenspiele an, war an Zwischenbilanzgesprächen beteiligt, half bei Zimmerrundgängen und stand als zusätzlicher Ansprechperson für die Patienten zur Verfügung. Auch in dieser Zeit konnte ich wieder neue Einblicke in die psychotherapeutische Arbeit dazu gewinnen und die Bezugstherapeuten, durch meine mittlerweile langjährige Erfahrung in der Klinik, unterstützen. Dank auch hier an alle anderen psychotherapeutischen Kollegen und Kolleginnen, die mich in die Bezugsgruppenarbeit eingebunden und meine Zeit in der salus klinik bereichert haben.

In den vergangenen zehn Jahren hatte ich ebenfalls die Möglichkeit zahlreiche Gruppenausflüge zu organisieren. Die Klinikleitung hat mir hier stets sehr viele kreative Freiheiten gelassen. Da-



durch konnten wir es den Patienten z. B. ermöglichen gemeinsam zum Skifahren nach Winterberg, zum Wakeboarden nach Nieder-Weimar, in verschiedenste Kletterparks oder Bowlingspielen zu gehen. Ich habe drei Tage gemeinsam mit Patienten an der Niddatalsperre gecamppt, wir waren zum Kanufahren auf der Lahn, auf dem Golfplatz in Winnerod und ich habe zahlreiche Turniere gegen andere Rehaeinrichtungen organisieren dürfen, bei dem wir uns im Volleyball und Fußball messen konnten. Mit den Patienten das klassische Kliniksetting zu verlassen, sie außerhalb der Einrichtung zu erleben, ist immer wieder spannend und bereitet nicht nur mir sondern vor allem den Patienten große Freude.

Ich möchte in Zukunft das Sportangebot weiter verbessern und um neue Inhalte, wie z.B. eine Adipositasgruppen, gezielte Vertrauens- und Kooperationsspiele u. a., erweitern. Ich habe mir vorgenommen den Austausch zwischen Sporttherapie, den Bezugstherapeuten, der Medizin und der Physiotherapie weiter zu optimieren. Ich freue mich, dass ich bei der Klinikleitung damit auf offene Ohren stoße und mich sehr gut einbringen kann. Mit meiner kleinen Zwischenbilanz der letzten zehn Jahre komme ich nun zum Ende. Insgesamt bin ich sehr froh und glücklich in der salus klinik in Friedberg zu arbeiten. Ich konnte mich stets in neuen Aufgaben erproben und neue Dinge ausprobieren. Das Thema Sucht und die Geschichten unserer Patienten berühren und motivieren mich auch nach all den Jahren noch. Ich habe viele tolle Kollegen kennengelernt, viele tolle Momente in der Klinik erlebt und ich freue mich auf die nächsten Jahre als Mitglied der „salus Familie“.

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

salus klinik Friedberg  
Warthfeldsiedlung 3, 61169 Friedberg

### Redaktion:

Christian Muhl

### Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Christian Muhl, A. Rohrlack,  
B. Bredenböcker

### Bilder:

Privat, shutterstock.com, thinkstock.de

### Herstellungsleitung:

Sandra Fisch, salus klinik GmbH

### Druck & Versand:

Druckhaus Süd GmbH, 50968 Köln  
www.druckhaus-sued.de